

**Werkheim Neuschwende, Trogen****Konzept Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner im Lebensabschnitt "Alter"**

Stand Oktober 2023

**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1.</b>	<b>Grundsätzliches</b>	<b>Seite</b>	<b>2</b>
<b>2.</b>	<b>Konzeptaufgabe</b>	<b>Seite</b>	<b>2</b>
<b>3.</b>	<b>Grundlagen</b>	<b>Seite</b>	<b>2</b>
<b>4.</b>	<b>Ziele</b>	<b>Seite</b>	<b>2</b>
<b>4.1</b>	<b>Vorbereiten der Bewohnerinnen und Bewohner auf den Lebensabschnitt Alter</b>	<b>Seite</b>	<b>2</b>
<b>4.2</b>	<b>Gestalten des Übergangs in den Ruhestand</b>	<b>Seite</b>	<b>3</b>
<b>4.3</b>	<b>Gestalten des Ruhestands in der Tagesstruktur Altersgruppe</b>	<b>Seite</b>	<b>3/4</b>
<b>4.4</b>	<b>Begleitung bei Abschieden, Sterben, Tod und Trauer</b>	<b>Seite</b>	<b>4</b>
<b>5.</b>	<b>Konzeptevaluation</b>	<b>Seite</b>	<b>5</b>
<b>6.</b>	<b>Konzeptentwicklung</b>	<b>Seite</b>	<b>5</b>
<b>7.</b>	<b>Anhänge 1 bis 12</b>		
	<i>Anhang 1:</i> Leitgedanken AnthroSocial „Alter und Altern von Menschen mit einer Behinderung in Institutionen“		
	<i>Anhang 2:</i> Bewohnerinnen- und Bewohnerkurse		
	<i>Anhang 3:</i> Erfassungsblatt altersbedingte Verhaltensveränderungen Wohnbereich		
	<i>Anhang 4:</i> Erfassungsblatt altersbedingte Verhaltensveränderungen Werkbereich		
	<i>Anhang 6:</i> Erklärung zu Patientenverfügung / Vorsorgeauftrag		
	<i>Anhang 7:</i> Bewältigung der Sterbebegleitung		
	<i>Anhang 8:</i> Checkliste Todesfall		
	<i>Anhang 9:</i> Totenwache		
	<i>Anhang 10:</i> Trauerprozesse		
	<i>Anhang 11:</i> Verabschiedungsrituale		
	<i>Anhang 12:</i> Aufgabenbeschrieb Arbeitsgruppe Alter <i>AG Alter gibt es nicht mehr!</i>		

# Werkheim Neuschwende, Trogen

## Konzept Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner im Lebensabschnitt "Alter"

Stand Oktober 2023

### 1. GRUNDSÄTZLICHES

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner entwickeln mit dem Älterwerden veränderte Bedürfnisse. Dieser neuen Situation und den damit entstehenden Aufgaben wollen wir uns stellen und damit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen, den Schritt in den kommenden Lebensabschnitt gut informiert, vorbereitet und selbstbestimmt zu gehen. Diese Bemühungen verfolgen das Ziel, dass sie möglichst bis an ihr Lebensende in ihrer gewohnten Umgebung, welche ihr Zuhause ist, verbleiben können. So erleben sie Konstanz und Sicherheit, die zu einem angenehmen und befriedigenden Lebensabend beitragen.

### 2. KONZEPTAUFGABE

Dieses Konzept legt die Verantwortlichkeiten für die Vorbereitung auf den Ruhestand und die Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner im Alter fest.

Es regelt die Zuständigkeiten der Planung und Umsetzung der notwendigen Anpassungen.

### 3. GRUNDLAGEN

Dieses Konzept orientiert sich an unserem Leitbild, richtet sich nach dem Betriebs- und Betreuungskonzept und stellt eine Erweiterung des Konzeptes Förder- und Entwicklungsplanung an die veränderten Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner im Alter dar. Für deren Begleitung im Alter haben alle übrigen Konzepte im Organisations-Handbuch Gültigkeit. Weitere Grundlagen bilden unser Qualitätssicherungs-Instrument „Wege zur Qualität“, die UN-Konvention für Menschen mit einer Behinderung, die Leitgedanken von AnthroSocial, „Alter und Altern von Menschen mit einer Behinderung in Institutionen“ sowie entsprechende Fachliteratur zum Thema Alter und Behinderung. (*Anhang 1*)

### 4. ZIELE

Dieses Konzept beschreibt unter den folgenden vier übergeordneten Themenbereichen, was auf den drei Ebenen „Institution“, „Mitarbeiterschaft“ und „Bewohnerinnen und Bewohner“ veranlasst und verantwortet wird:

- **4.1 Vorbereiten der Bewohnerinnen und Bewohner auf den Lebensabschnitt „Alter“**
- **4.2 Gestalten des Übergangs in den Ruhestand**
- **4.3 Gestalten des Ruhestands in der Tagesstruktur Altersgruppe**
- **4.4 Begleitung bei Abschieden, Sterben, Tod und Trauer**

#### 4.1 Vorbereiten der Bewohnerinnen und Bewohner auf den Lebensabschnitt "Alter"

Bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ist einerseits eine Altersindifferenz festzustellen; andererseits sind auch immer wieder mit der Altersthematik verbundene Ängste spürbar: Viele verlieren ihre hochbetagten Eltern, welche ihnen lebenslang sehr nahe standen oder andere Bezugspersonen sowie Mitbewohnerinnen und -bewohner. Diesen Tatsachen kann begegnet werden, indem unsere Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit bekommen, sich mit dem Thema „Älter werden“ auseinander zu setzen. Dabei sollen sie alle nötigen Informationen für eine gute Vorbereitung auf das Alter erhalten, um ihre Ängste abzubauen. Auch sollen unsere Bewohnerinnen und Bewohner Perspektiven aufgezeigt bekommen. Diese Ziele sollen durch interne Weiterbildungsangebote für sie erreicht werden. Folgende Weiterbildungs-Angebote werden ganz auf die individuellen Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner zugeschnitten: (*Anhang 2*)

- *Lebenslauf und Alter (Bewusstseinsbildung über den Alterungsprozess)*
- *Zukunftsplanung (Biografiearbeit / Perspektiven für die Zeit nach der Werkstatt / Pensionierung / meine Wünsche für den Ruhestand)*
- *Was kommt mit dem Alter? (Altersbedingte körperliche Veränderungen und Gesundheit im Alter)*
- *Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer*

#### Die Institution

- *stellt die nötige Struktur, Infrastruktur, Finanzen sowie die Zeit für Bewohnerinnen- und Bewohnerkurse zur Verfügung, Patientenverfügungen klären.*

#### Die Mitarbeiterschaft

- *wird entsprechend einbezogen, vorbereitet und informiert.*
- *begleitet die Bewohnerinnen und Bewohner bei Bedarf bei den Kursbesuchen.*
- *vertieft die Kursinhalte mit den Bewohnerinnen und Bewohnern im Wohn- und Werkgruppenalltag.*

# Werkheim Neuschwende, Trogen

## Konzept Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner im Lebensabschnitt "Alter"

Stand Oktober 2023

### Die Bewohnerinnen und Bewohner

- besuchen die internen Kursangebote.
- vertiefen die Kursinhalte mit Unterstützung ihrer Bezugspersonen je nach Thematik im Wohn- und Werkgruppenalltag.

### 4.2 Gestalten des Übergangs in den Ruhestand

Der Übergang in die Pensionierung gleicht in der Regel einem Prozess und muss nicht von heute auf morgen stattfinden. Der Bewohnerin / dem Bewohner wird beim Übergang die Möglichkeit von reduzierten und flexiblen Arbeitszeiten angeboten. Die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Möglichkeiten der Selbstbestimmung stehen im Vordergrund. Die Gestaltung des Überganges wird diesen möglichst angepasst. Dazu werden unsere Kapazitäten und bestehenden Gefässe ressourcenorientiert, gruppen- und bereichsübergreifend genutzt. Um zu einer bestmöglichen Einschätzung zu gelangen, werden unterschiedlichste mögliche Partner und Instrumente miteinbezogen. Die Bewohnerin / der Bewohner soll aber soweit wie möglich selber bestimmen.

Die Mitarbeitenden von Wohn- und Werkgruppen setzen sich mit der Biografie der Bewohnerinnen und Bewohner auseinander und unterstützen sie beim Besuch interner Kursangebote. So wird die Möglichkeit geschaffen, frühere Hobbies, Interessen und Fähigkeiten wieder aufzufrischen, daran anzuknüpfen und diese weiter zu ermöglichen. „Sinngebendes“ kann so im Vordergrund bleiben und gelebt werden.

Die Beteiligten tauschen sich aus, wie die Pensionierung in einer kleinen Feier gewürdigt und gestaltet werden kann. (Anhänge 3 und 4)

#### Die Institution

- stellt die nötige Struktur, Fortbildung und Zeit im Rahmen der heutigen Entwicklungsplanung sowie für weitere Erhebungen zur Verfügung.

#### Die Mitarbeiterschaft

- der Wohn- und Werkbereiche arbeitet mit den jeweiligen Bewohnerinnen oder Bewohnern für die Bestimmung des richtigen Zeitpunktes und für die Gestaltung des Überganges eng zusammen. Instrumente: Einzel-, Standort- und gemeinsame Gespräche im Wohn- und Werkbereich / Erfassungsblatt altersbedingte Verhaltensveränderungen / Entwicklungsplanung / interne Kursangebote / Biografieabende.
- bezieht Familienmitglieder, Angehörige, Beistände, Ärzte, Therapeuten, Freunde, Bekannte usw. in Absprache mit der Bewohnerin / dem Bewohner mit ein (runder Tisch).
- bietet Biografiearbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern an.
- bildet sich der Thematik entsprechend fort.
- würdigt die Pensionierung in einer kleinen Feier (Apéro / Abschiedsgeschenk der WS / Ritual usw).

#### Die Bewohnerinnen und Bewohner

- besuchen das interne Kursangebot zum Thema Pensionierung
- werden von den Bezugspersonen ihres Wohn- und Werkbereiches einbezogen und vorbereitet (Instrumente siehe oben).
- befassen sich ihren Möglichkeiten entsprechend mit ihrer Biografie.
- Die Pensionierung wird in einer kleinen Feier gewürdigt.

### 4.3 Gestalten des Ruhestands in der Tagesstruktur Gwonder

Die pensionierten Bewohnerinnen und Bewohner genießen einen angenehmen und befriedigenden Lebensabend in Würde. Sie gestalten diesen Lebensabschnitt möglichst selbstbestimmt mit. In der individuellen Alltagsgestaltung wird Aktivierung und Kompetenzerhaltung gefördert. Ärztliche Betreuung, Therapie und altersgerechte Pflege sind gewährleistet. Das Erleben von Konstanz und Rhythmus bietet Sicherheit und Orientierung in Raum und Zeit.

Durch die Einbindung der pensionierten Bewohnerinnen und Bewohner in das Heimganze und die Pflege ihres sozialen Umfeldes werden Kooperation und Kontakt gewährleistet. Sie übernehmen kleinere Aufgaben fürs Heimganze und erfahren dadurch Wertschätzung und Selbstwirksamkeit. In geeigneten Gestaltungsräumen wird Sinnhaftigkeit und Identität erfahrbar gemacht. Sie sollen erleben, dass ihr Leben gut war, so wie es war. (Anhang 5)

#### Die Institution

- ist für die nötigen personellen, finanziellen und räumlichen Ressourcen zur adäquaten Unterbringung, Betreuung und Pflege der pensionierten Bewohnerinnen und Bewohner besorgt.
- fördert die Bewusstseinsbildung für die Lebensphase Alter, deren spezifische Krankheiten und den speziellen Unterstützungsbedarf, sowohl bei den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch den Mitarbeitenden.

# Werkheim Neuschwende, Trogen

## Konzept Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner im Lebensabschnitt "Alter"

Stand Oktober 2023

### Die Mitarbeiterschaft

- bildet sich in den Fragen von "Alter und Behinderung" weiter.
- kennt die speziellen Bedürfnisse von alternden Menschen mit Behinderung.
- gestaltet den Alltag mit den pensionierten oder pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern.
- entwickelt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern neue, dem Lebensabschnitt gemässe Handlungsräume, die sie Teilhabe, Begegnung, Autonomie und Sinnhaftigkeit erfahren lassen.

### Die Bewohnerinnen und Bewohner

- sind durch vorgängige Sensibilisierung fähig, die eigene Lebensphase Alter zu geniessen, zu gestalten und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu verwirklichen.
- pflegen Körper, Geist und Seele.
- haben die Möglichkeit, ihre ehemaligen Werkstätten zu besuchen oder an den gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen.
- pflegen ihre sozialen Netzwerke und ihre Hobbies
- haben an Ritualen, Jahresfesten und gemeinschaftlichen Anlässen teil.
- besuchen die internen Kursangebote zu Zukunftsplanung- und Altersthemen.
- erkennen den Zusammenhang von regelmässiger Bewegung, gesunder Ernährung und Teilnahme an der Gesellschaft und Gesundheit und Zufriedenheit im Alter.
- haben ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechende Rückzugsmöglichkeiten.

### 4.4 Begleitung bei Abschieden, Sterben, Tod und Trauer

Mit der Zielsetzung, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner möglichst bis an ihr Lebensende in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben können, soll das Werkheim Neuschwende auch ein Ort zum Sterben sein können. Die Mitarbeitenden sind dementsprechend geschult und sensibilisiert. Die Anliegen von Palliativ Care sind in die gelebte Alltagsstruktur aufgenommen. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden in die palliativen Versorgungskonzepte einbezogen. Eine Patientenverfügung entlastet die Institution, die Angehörigen, die Mitarbeitenden wie auch die Bewohnerinnen und Bewohner. Das Ziel der palliativen Bemühungen ist es, Wohlbefinden und Lebensqualität des Betroffenen möglichst zu verbessern oder zu erhalten. Eine Checkliste dient als erste Orientierungshilfe für das Handeln nach einem Todesfall.

Die Totenwache wird nach dem anthroposophischen Menschenbild durchgeführt. Die Wünsche und das eigene Todeskonzept der Bewohnerin / des Bewohners werden dabei wahrgenommen.

Individuelle Abschiedsrituale helfen den Bewohnerinnen und Bewohnern über die Zeit der Trauer, den Verlust und den Tod eines ihnen nahe stehenden Menschen zu verarbeiten. In dieser Zeit brauchen die Trauernden einfühlsame Begleitung der Bezugspersonen. Trauerrituale helfen nicht nur den Trauernden, sondern begleiten und unterstützen zugleich auch die Verstorbene auf ihrem Weg. (Anhänge 6 bis 11)

### Die Institution

- stellt die nötige Struktur und Infrastruktur und Fortbildung zur Verfügung.

### Die Mitarbeiterschaft

- bildet sich in der Thematik fort und erwirbt sich Fachwissen und Fähigkeiten für die Alterspflege und die Begleitung Sterbender.
- sensibilisiert sich und die Bewohnerinnen und Bewohner für das Thema.
- berücksichtigt Patientenverfügungen der Bewohnerinnen und Bewohner.
- bezieht Familienmitglieder, Angehörige, Beistände, Ärzte, Therapeuten, Freunde, Bekannte, Seelsorge, Pfarrerin usw. in Absprache mit der Bewohnerin / dem Bewohner mit ein.
- begleitet Trauerphasen einfühlsam.
- vernetzt sich für die Bewältigung der Sterbebegleitung mit Spitex und Palliativ-Care-Verein.
- gestaltet individuelle Verabschiedungsrituale und bezieht Angehörige, Verwandte, Freunde und Bekannte mit ein.
- wahrt die Würde der Bewohnerin / des Bewohners

### Die Bewohnerinnen und Bewohner

- besuchen das interne Kursangebot zum Thema.
- erstellen soweit möglich eine Patientenverfügung (Wünsche, medizinische Versorgung) zusammen mit den Mitarbeitenden, Angehörigen und Beiständen.
- befassen sich ihren Möglichkeiten entsprechend mit ihrer Biografie.
- haben die Möglichkeit für Rückzug und Lösung vom Irdisch-Materiellen.
- erleben Abschied, Sterben und Trauer von Angehörigen und anderen Bewohnerinnen und Bewohnern.

# Werkheim Neuschwende, Trogen

## Konzept Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner im Lebensabschnitt "Alter"

Stand Oktober 2023

---

### 5. KONZEPTEVALUATION UND KONZEPTENTWICKLUNG

Die Aufgabenerfüllung wird von der Arbeitsgruppe Alter (???) durch die Reflexionsinstrumente Rückblick-, Rechenschafts- und Resonanzberichte nach Wege zur Qualität evaluiert.

Für die Entwicklung des Konzeptes und die Überprüfung sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe Alter verantwortlich. Sie berichten alle zwei Jahre gegenüber Heimleitung und Kollegium. (*Anhang 12*)

### 6. ANHÄNGE 1 – 12 (siehe Inhaltsverzeichnis)